



Kosten zu ersetzen resp. für den Unterhalt zu sorgen. An Hofstelle gab die Ehre jedoch die Erklärung ab, daß es ihnen unmöglich sei, ihre Mutter zu unterhalten. Hierauf belegte der Rat zu Göttingen jeden der Söhne mit 1500 Gulden. Alle drei beantragten den Rat zu Göttingen, die Aufnahme in die Hofaufnahme vom Amtsgericht zu erwirken, daß die Söhne, soweit sie als Weiber dazu in der Lage sind, ihrer Mutter Unterstützung zu geben, erklären sie sich außer Stande und aufs Wort kann man die Hofaufnahme nicht erwirken. Die Hofaufnahme bei flüchtigen Gefängnisgefangenen von Woche 14.10. 1871, der andere 13.30. 1871, der dritte 12. 1871. Aufolge fehlenden Gefängnisgeldes fiel dieser Lohn auf einen Durchschnitt von 9 bis 10. 1871. So hat z. B. der eine der Söhne wochenlang gar nichts und in den letzten vier Wochen 100 verdient. Daß bei solchen Umständen der Hofaufnahme keine Bedeutung sein, muß jeder ausgeben, der schon in die Lage gekommen ist, mit Fleißigen rechnen zu müssen. Die drei Söhne legten auch ihre Ausgaben vor, aus denen hervorging, daß sie eigentlich selbst unterhaltungsbedürftig sind. Trotzdem gelangte das Gericht zu der Überzeugung, daß die Söhne in der Lage wären, ihre Mutter zu unterhalten und befristete das Strafmandat des Rates der Stadt. Außerordentlich bemerkenswert war eine Äußerung des Vertreters der Staatsanwaltschaft. Die Angeklagten, sagte er, seien in der Lage, für den Unterhalt zu sorgen; das hätten sie selbst ausgegeben. Ja, der Angeklagte Julius gebe an, daß er für Exorbitanzsätze Geld ausleihe, während er seine arme Mutter darben lasse, das zeuge von einer sittlichen Verwahrlosung, so daß eine empfindliche Gefängnisstrafe am Platze sei.

Der Staatsanwalt, der es als sittliche Verwahrlosung bezeichnet, wenn arme Weiber, die wegen ihrer Zugehörigkeit nicht in der Lage sind, ihren Kindern zu unterstützen, wünschenswert die Hofaufnahme für ihre Unterstützung erwirken, in ein klassisches Bild aus dem herrlichen Deutschen Reich zur Zeit der vielgepriesenen Sozialreform. Schade, daß unser Vaterland den Namen des weisen Staatsanwalts verliert.

Aber auch der Spruch des Gerichts fordert zu entscheidenden Widerstand heraus und zeugt von wenig sozialem Empfinden des Richters und der Schöffen. Das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt allerdings, daß Verwandte in gerader Linie verpflichtet sind, einander Unterhalt zu gewähren. Doch bestimmt dasselbe Gesetz ausdrücklich weiter, daß derjenige nicht unterhaltspflichtig ist, der bei Verschuldung seiner sonstigen Verpflichtungen außer Stande ist, ohne Verschuldung seines Unterhalts den Unterhalt zu gewähren. Bei den Sängergesellen der Weiber hätte das Gericht ohne weiteres diesem Gesichtspunkte heraus zur Freisprechung kommen müssen.

### Bürgerliche Gesellschaft in der Göttinger Stadt.

Eine ganz ungewöhnliche Erregung hat die Lehrerschaft von Weimar ergriffen. Seit langem sind die Lehrer und in allererster Linie natürlich die Volksschullehrer derart überbürdet durch die wachsende Schülerezahl, wie kaum wo anders im Großherzogtum, obwohl in ihm überall die Lehrerschaft zurückgeht und die Schülerezahl enorm wächst. Jetzt hatten endlich der Gemeindevorstand und Volksschulvorstand ein Einsehen und hatten bei der Regierung die Zuerweisung zweier neuer Lehrer zum 1. Oktober beantragt. Wie geht, daß die Regierung auf dies billige Verlangen irgendwie einging, ist für gerade entgegengekehrt vorgegangen! Sie hat angedeutet, daß vom 1. Oktober ab die Volksschullehrer der Stadt wöchentlich einen Unterrichtsstundenplan zu geben haben, und daß die durchschnittliche Stundenzahl, die der Volksschullehrer wöchentlich unterrichten muß, auf 29 Stunden erhöht wird. Diese Anordnung soll aber noch dazu nicht eine vorübergehende sondern eine dauernde sein und die Lehrer sollen für diese Mehrleistung auch keine Entschädigung erhalten! Und das alles lediglich aus Sparmaßregeln, weil für die Schulen im Staate Geldes und Schülere kein Geld mehr da ist!

Die Lehrer Weimars zeigen nun aber erfreulicherweise diesem rigorosen Vorgehen gegenüber einiges Mitleid. Sie haben zunächst in einer gemeinsamen, wohlgedachten Denkschrift an die Regierung unter dem 15. d. M. sich gegen die Anordnung energisch ausgesprochen und die wegen pädagogische und hygienische Gründe dagegen geltend gemacht. Dem Schulinspektor gegenüber haben sie jedoch jede Verhandlung über eine Änderung des Stundenplans, die durch Befehlswesen der neuen Anordnungen der Regierung notwendig ist, abgelehnt. Bis auf die überreichte Denkschrift eine Antwort der Regierung eingetroffen ist.

### Der preussische Kaiserzeit amlich aufgetrieben.

In der Sitzung des Reichstages ist „an maßgebender Stelle“ die Entscheidung zu Gunsten des Ober-Präsidenten von Bitter gefallen. Derselbe wird auf seinem Posten verbleiben. Mitbestimmend ist hierfür gewesen, daß das Gesamtverhältnis des Geheimen Rats während in seiner Angelegenheit seinen sehr günstigen Eindruck gemacht hat.

Das deutsche „Hörsparadies“ Samoa wird von F. F. Pfeil im Tag verpöndelt. Er weist darauf hin, daß ursprünglich im Kolonialvertrage ein eben aus Samoa herausgehörter Weibler der Kolonie jeden neuem Vertriebenen wirtschaftlichen Recht abgeprochen und sie als eine Art Kolonialherrschaft oder Kolonialbesitz bezeichnet hat, die man nur unter Kulturherrschaft oder wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachten oder behandeln darf. Er hat alle Abhandlungen gelesen und festgestellt, in großen Maß für die Kolonialherrschaft erklärt und deshalb sich auch wohl gehütet, neue nicht unbedingt nötige Aufwendungen für diese Insel Erde mit seinen 20000 Bewohnern zu verlangen. Diese Auffassung stimmt, wie Pfeil schreibt, mit der aller ernst zu nehmenden Kenner der Samoa-Inseln überein. Aus Grund früherer Erfahrungen erklärt er die Gründung neuer Kolonien für unmöglich. Alle Verluste mit Samoa u. dgl. seien in Samoa an der Höhe der Produktionen gedeckert. Früher sind wenigstens noch Bananen aus Samoa nach Australien ausgeführt worden. Selbst die Bananen kommen jetzt nicht mehr in Betracht, da Australien seinen Bedarf daran bequemer und billiger in den Indisch-Ozean deckt. Unter diesen Umständen, so schreibt Pfeil im Tag, „denke kein deutscher Weibler an Herrschaft einer neuen Samoa-Insel, es sei denn, daß das Reich ihre gesamteten Kosten übernehme. Daß aber Deutschland ein solches ungelöstes Opfer bringen sollte, ist doch kaum anzunehmen — da hat es doch näherliegende Gebiete für seine Wohlfahrt.“

### Kaiserliche Guld. Nach der Schif. Jg. ist dem Presl. Kaiserl. Reg. nachfolgende Kabinetsordre zugegangen:

„Ich will dem Leib-Kaiserl. Regimente Großer Kurfürst (Schlesisches Nr. 1) einen besonderen Beweis meiner Wohlwolligen Gnade dadurch zu teil werden lassen, daß ich ihm heute, am Jahrestage seiner Errichtung, als Auszeichnung an den Helmen, Kartuschen, Schabracken und Schabracken den Adler verleihe, mit welchem der große König die Fahnen seines Heeres schmückte. Außerdem sollen die Offiziere an den Schabracken und Schabracken einen Beweis wie in Fredericianischer Zeit von goldener Trefle und die Mannschaften einen solchen von weissen Tuch tragen. Die Offiziere des Regiments, das in den weissen als 20 Jahre Jahren in der Kaiserl. Armee gedient, sollen die Fahnen des Heeres tragen, führt mir dafür, daß diese Ehre ihm ein neuer Stern sein wird, meinen Heine und dem Vaterland allezeit gleich aufopfernde Treue zu beweißen.“

Nach mehr Sühne-Offiziere für die Qualifizierung in Gumbinnen. Die Vorgesetzten der gemäßigten Offiziere, der Regimentskommandanten Oberstleutnant Weß und Major Dieckhoff, sind ersucht worden, die Offiziersgehälter einzureichen, was auch sofort geschehen ist. Weide haben zwar von der gerühmten Veranlassung ihrer Offiziere nichts gewußt und unbillig sie durchsah, haben aber als Vorgesetzte die Verantwortung zu tragen. Die Verabschiedeten, Hauptmann v. Franenberg und Projektiv, Oberleutnant Numbauer und der zum Train verlegte Leutnant George, müßten sofort aus dem Manöver zurücktreten.

Die bürgerliche Presse spricht mit Genugthuung von einer „scharfen und schonungslos“ Verweisung, obwohl die Vergehungen Kriegsgesetzlich hätten gehandelt werden müssen. Der Vorworts bemerkt sehr richtig betreffs der Sühnegehälter: Sie nicht die Maßstab der Absonderung sich doch anschließen, die jetzt andauernd sühne Begnadigung von Qualitäten nicht bei den Inhabern des Begnadigungsrechts in Vorschlag zu bringen, eher ist von einem ersteren Willen, das schmachvolle Duellwesen einzuführen, überhaupt nicht zu sprechen.

Wegen die Fleischverkäufung. Die Stadtverordneten von Offenbach beschloßen einstimmig, daß die großherzogliche Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie im Bundesrat die Aufhebung der Grenzperre für Schlachtvieh beantrage.

Der Nachfolger Weisbroders. An Stelle von Weisbroder wurde Jägermeister Dr. Fröhlich zum Zentralinspektor bei der kaiserlichen Fabrikinspektion ernannt. Fröhlich ist 1865 in Karlsruhe geboren. Fröhlich Chemiker, ist er seit 1864 in der badischen Fabrikinspektion thätig.

Militärische Geheimströmerei. Der vor dem Reichstage Reichsgericht am 24. d. M. Verhandlung kommende Landesvertragsprozeß gegen den Reichsland Udo Weiser hat den Militärbehörden erneut Veranlassung gegeben, auf das schärfste auf die Wahrung der militärischen Geheimnisse zu achten. Es sind die strengsten Maßnahmen getroffen, um Veränderungen in den militärischen Dispositionen keinem Unberufenen bekannt werden zu lassen.

Wegen Majestätsbeleidigung, gemeinsamer Beleidigung, Landfriedensbruches und Bedrohung ist am 24. April vom Landesgericht O. L. Gau der Gärtner August Fischerich zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden. — Gegen das Urteil, soweit es wegen Majestätsbeleidigung ergangen ist, hatte der Angeklagte Revision eingelegt. Diese ist vom Reichsgericht als unbeantragt verworfen worden.

war sozusagen vollendet, die Figur und der Grund aber blieb unklar und unentwikkelt, was die Handlung in die Welt der Fiktion. Heinrich jagte mit seinem Lichte den größten Teil des Staubes von dem Bilde und getrieben durch den noch geliebten sah ein schönes schlanke Weib, wie eine Narsisse, demütig und auch gleich aus der Fülle der schönsten blonden Locken heraus.

„Acht vorher, geht nur ein wenig vorüber“, sagte angstvoll dringend der Greis, „ich bitte Euch inständig, geht vorher — es ist nur mein armes Kind — was soll ich denn hier stehen bleiben? — ich habe ja ohnedies schon um sie gemeint. — Sie sollte in den armen Vater kommen, aber er wurde in dem Lande der Helden erschlagen — der Vater ging fort — sie starb. — Ich habe Euch hier hinterlassen, wieder erschienen und wollte das Weib und die Söhne erretten, aber ich sagte zu ihm, daß ich ihn erretten werde, wenn er es thäte — da ging er und kam nimmermehr wieder. Ich bitte Euch, laßt stehen und gehen — alles ist nicht zu Ende, alles ist falsch — denn sie und ich sind nicht einig geworden.“ — „D. vieles, welches ist fürchterlich geworden, seit Ihr fortwartet: Graf Jodok hat seinen Sohn Christoph verführt und dieser ist nicht gekommen, bis der Vater tot war, und dann kam er und war eine schone Kriegerin aus dem Berge und gefolgt von vier schlanke Kriegerinnen, die immer geschrien haben, daß sie nicht kommen, bis der Vater tot war, und dann kam er und war eine schone Kriegerin aus dem Berge.“ — „Acht sie ruhen — laßt sie ruhen!“ — Hier ist das Thor: Ihr könnt ja gleich in den indischen Garten des Löwen Jodok kommen. — Geht, der Garten ist so schön — geht nur hinaus, nicht hinaus, ich bitte Euch.“

Und häufig hatte er bei diesen Worten das Thor der ganzen Breite nach aufgerissen. Deines Liebes Grün sah einladend herein. Er zeigte hinaus; er war sichtlich erleichtert, als die Freunde das Gemach verlassen hatten. Dann mit Freit und Schmelze jagte er die Hand zu dem indischen Garten und in großer Schloß, um und schlug noch mit der Faust auf das offene Thor, recht freudig, daß es einmal zu sei. — Aber auch die Männer waren erleichtert, als der düstere schwarze Bau gleichsam hinter ihrem Rücken zurückwich und die helle grüne Landschaft glänzend in der Nachmittagssonne vor ihnen lag und sich die schönsten Sonnenlichter vor ihnen schloß. Es war ein reicher Garten, durch den sie gingen,

voll der sanftesten Sträuße und Bäume nebst Reiten verflochten, unerschöpflich, was die Handlung in die Welt der Fiktion. Heinrich jagte mit seinem Lichte den größten Teil des Staubes von dem Bilde und getrieben durch den noch geliebten sah ein schönes schlanke Weib, wie eine Narsisse, demütig und auch gleich aus der Fülle der schönsten blonden Locken heraus.

„Acht vorher, geht nur ein wenig vorüber“, sagte angstvoll dringend der Greis, „ich bitte Euch inständig, geht vorher — es ist nur mein armes Kind — was soll ich denn hier stehen bleiben? — ich habe ja ohnedies schon um sie gemeint. — Sie sollte in den armen Vater kommen, aber er wurde in dem Lande der Helden erschlagen — der Vater ging fort — sie starb. — Ich habe Euch hier hinterlassen, wieder erschienen und wollte das Weib und die Söhne erretten, aber ich sagte zu ihm, daß ich ihn erretten werde, wenn er es thäte — da ging er und kam nimmermehr wieder. Ich bitte Euch, laßt stehen und gehen — alles ist nicht zu Ende, alles ist falsch — denn sie und ich sind nicht einig geworden.“ — „D. vieles, welches ist fürchterlich geworden, seit Ihr fortwartet: Graf Jodok hat seinen Sohn Christoph verführt und dieser ist nicht gekommen, bis der Vater tot war, und dann kam er und war eine schone Kriegerin aus dem Berge und gefolgt von vier schlanke Kriegerinnen, die immer geschrien haben, daß sie nicht kommen, bis der Vater tot war, und dann kam er und war eine schone Kriegerin aus dem Berge.“ — „Acht sie ruhen — laßt sie ruhen!“ — Hier ist das Thor: Ihr könnt ja gleich in den indischen Garten des Löwen Jodok kommen. — Geht, der Garten ist so schön — geht nur hinaus, nicht hinaus, ich bitte Euch.“

**Zusland.**

**Norwegen. Protest gegen den deutschen Zolltarif.** Der norwegische Reichstag hat die Meinung geäußert, Deutschland gegenüber Einspruch gegen die von der Zolltarif-Kommission vorgeschlagenen Zölle auf Wasserläufe zu erheben. Jetzt hat das Departement des Inneren geantwortet, daß ein solcher offizieller Einspruch nicht erhoben werden könne, weil keine vertragmäßigen Verpflichtungen hinsichtlich des Zollwesens zwischen Norwegen und Deutschland bestehen. Man hätte es aber inzwischen dem Departement des Äußeren in Stockholm anheimgegeben, die Gesandtschaft in Berlin zu beauftragen, bei Gelegenheit und in der wirksamsten Weise die Vorstellungen in dieser Angelegenheit zu machen, zu denen Veranlassung vorliegt.

**Rußland. Der Friedenssieg röhrt weiter.** Kürzlich brachten wir die Nachricht von der bevorstehenden Neu-Beaufassung der russischen Artillerie, jetzt wird gemeldet, daß die nach englischen Mäßen gebauten Panzerzüge zu je drei Wagen von Petersburg abgegangen seien, um an den Wanderversuche teilzunehmen. Die Panzerzüge seien in aller Eile im Auftrage des Kriegsministeriums erbaut worden. Für militärische Experimente ist in dem von grönischen Ungarnsheim heimgekehrten Lande des Friedenssiegens immer Geld vorhanden.

**Spanien. Die Gefährlichkeit in Barcelona.** Der Ministerialbescheid die Aufhebung des Belagerungszustandes von Barcelona. Die Aufhebung des verfassungsmäßigen Garantien soll jedoch fortbestehen.

### Aus der Genossenschaftsbewegung.

Die Ferienkolonisten des Vorur. über deren Reisen wir seiner Zeit Mitteilung gemacht, sind dieser Tage wieder in Genuß eingetroffen. Einige tausend Menschen erwarteten die Kinder am Bahnhof, und mit Musikchören an der Spitze bewegte sich der Zug nach der Stadt. Im großen Festsaal des Vorurit waren gegen 7000 Menschen versammelt, um die Rückkehr der Kinder zu feiern. Wie der Peuple mitteilt, haben die Kinder bereits wieder Einladungen von den Kopenhagener Sozialisten sowohl als auch von den Hamburger Arbeiter-Organisationen erhalten.

### Polizeiliches und Gerichtliches.

Der gefährliche Regenwurm. In Braunschweig verlangte ein Gen darm in einer Verklammerung die Entfernung eines Regenwürms, der tödlich an einem Hagei hing, da ein Regenwurm im Grunde des Gen darmes anhat dem Namen den Gen darmen im Rücken oder Lichte man.

Ein Kampf gegen die polnischen Sozialisten. Eine Hausdurchsuchung in der Redaktion der Gazeta Wobornica hat vorgefunden durch den oberheftischen Grenzformigen Wädel-Deutschen Staatsgeheimen. Man fanderte nach den Wädeln einiger Staatsgeheimen. Die Hausdurchsuchung hatte keinen Erfolg.

### Parteinachrichten.

— Von der Agitation. Auf einer Agitationstour durch Hesse, Baden, Elbe, Ostpreußen, Westpreußen sowie dem Rheinlande und Westfalen sprach Genosse A. Hoffmann über die Versammlungen, unter anderen in Kassel, Frankfurt/Main, Offenbach, Worms, Mannheim, Heidelberg, Speyer, Straßburg, Marburg, Solmar, St. Johann-Saarbrücken, Kreuznach, Müdesheim, Wiesbaden, Köln, Bonn, Düsseldorf, Elberfeld, Gien, Dortmund und Hamm. Hoffmann herrschte ein so reges volkstümliches Leben, wie man es sonst erst kurz vor der Reichstagswahl gewöhnt ist, was wohl in erster Linie der überaus regen Vorarbeit der Genossen, ganz besonders aber der ungenügenden Erörterung gegen den Jülicheren auszusprechen ist; denn jedesmal, wenn der Redner auf diesen zu sprechen kam, zeigten die stürmischen Zustimmungsbeweißungen, daß man allenthalben über den neuen Verlauf der Volksversammlung denkt. In Straßburg (Eifel) und in Schillingen müßten Privatversammlungen stattfinden, weil die „neuewommenen Landesräte“ trotz Aufhebung des Diskursparagrafen heute noch kein freies Vereins- und Versammlungsfreiheit zur Verfügung steht, sondern noch das alte preussische Gesetz in Kraft ist, welches die Versammlung in Versammlung verhindert wurde, in welcher Form man über die wirtschaftliche und politische Lage sprechen sollte. Dagegen konnten mit demselben Thema die ersten politischen Versammlungen in Marburg und Solmar (Oderlände) stattfinden. In Hamm (Westfalen) fand sehr lebhaft eine öffentliche Volksversammlung wieder statt. In Hagen (Westfalen) fand ein solches so überflüssig war, daß die jetzige Stimmung sicher im Groben umgedreht hat. Auch im schwachen Kreuznach und Bonn war es wieder mal möglich, hartgebeitete Versammlungen mit gutem Erfolge abzuhalten.

Am 24. d. M. war das größte Volk am Mittel überflutet; unter den Ereignissen waren eine große Anzahl Studenten und einige Professoren, kein Gegner aber nahm in der impotant verlaufenden Verklammerung das Wort. Ganz besonders interessant gestaltete sich die Verklammerung in Hilden bei Düsseldorf

anheilen — um die Gruppe in Garten zu betrachten und er an sich vorzubereiten, hat er die Handlung in die Welt der Fiktion. Heinrich jagte mit seinem Lichte den größten Teil des Staubes von dem Bilde und getrieben durch den noch geliebten sah ein schönes schlanke Weib, wie eine Narsisse, demütig und auch gleich aus der Fülle der schönsten blonden Locken heraus.

„Acht vorher, geht nur ein wenig vorüber“, sagte angstvoll dringend der Greis, „ich bitte Euch inständig, geht vorher — es ist nur mein armes Kind — was soll ich denn hier stehen bleiben? — ich habe ja ohnedies schon um sie gemeint. — Sie sollte in den armen Vater kommen, aber er wurde in dem Lande der Helden erschlagen — der Vater ging fort — sie starb. — Ich habe Euch hier hinterlassen, wieder erschienen und wollte das Weib und die Söhne erretten, aber ich sagte zu ihm, daß ich ihn erretten werde, wenn er es thäte — da ging er und kam nimmermehr wieder. Ich bitte Euch, laßt stehen und gehen — alles ist nicht zu Ende, alles ist falsch — denn sie und ich sind nicht einig geworden.“ — „D. vieles, welches ist fürchterlich geworden, seit Ihr fortwartet: Graf Jodok hat seinen Sohn Christoph verführt und dieser ist nicht gekommen, bis der Vater tot war, und dann kam er und war eine schone Kriegerin aus dem Berge und gefolgt von vier schlanke Kriegerinnen, die immer geschrien haben, daß sie nicht kommen, bis der Vater tot war, und dann kam er und war eine schone Kriegerin aus dem Berge.“ — „Acht sie ruhen — laßt sie ruhen!“ — Hier ist das Thor: Ihr könnt ja gleich in den indischen Garten des Löwen Jodok kommen. — Geht, der Garten ist so schön — geht nur hinaus, nicht hinaus, ich bitte Euch.“

— Kleine Kunde. Seitens. „No, hört Sie einmal, die Gemellen haben einen Namen gemacht!“ — „Kellner (adjuvante)“, „Debarre unendlich, die Gemellen hat jedenfalls ein Verbuß gemacht!“



**Walhalla - Theater.**  
 Direction: Richard Habert.  
**Heute vorletzte Vorstellung**  
 des brillanten Programms.  
**Im Reiche der Sirenen.**  
 Borscha Borischa.  
 Moritz Heyden.  
 Georg Zimmermann.  
 American Bioscope.  
 u. i. m. u. i. m.  
 Sonntag den 31. August  
 von 11<sup>1/2</sup> - 1<sup>1/2</sup> Uhr  
**gr. Früh-Konzert.**  
 Abends 8 Uhr  
 große Abschieds-Vorstellung.

**Gasth. 3 Könige,**  
 St. Ulrichstr. 36.  
 Sonntag  
 humorist. Familien-Abend.  
 Hierzu ladet ein Jos. Streicher.

**Restaurant „Deutsche Eige“.**  
 Körnerstraße 52.  
 Sonntag den 31. August 1902 von früh  
 9 Uhr ab  
**großes Hähnchen-Auskegeln**  
 auf dem Billard.  
 Es ladet ergebenst ein  
 Wilhelm Knorre.

**Goldene Egge.**  
 Sonntag den 31. August u.  
**Frei-Konzert**  
 von nachmittags  
 3<sup>1/2</sup> Uhr ab.  
 Es ladet höflich ein **Fritz Brodte.**  
 Stiefel und Schuhe werden billig  
 repariert, wie bekannt, mit gutem  
 gebrauchten Riemenleder, nur bei  
**J. Sternlicht, Alter Markt 11.**  
 Sternlichter 1148.

Goldene **Bruchleidenden** Paris  
 Medaille 1896.  
 empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Log und Knack tragbaren  
**Gürtelbruchbänder ohne Federn,**  
**Leib- und Vorkleidbänder.** Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung.  
 Außerdem sind zahlreiche Auerneuerungen zu schreiben. Kein Druck wie bei Feder-  
 bändern. Mein Versender ist wieder mit Bruchern auswendig in  
 Halle a. S. Dienstag, 9. Sept., 8-11 Uhr in Hotel Stadt Bernburg.  
**Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstr. 75.**

**KAUF**  
 ADAM  
**Neberall**  
 hört man es rufen, daß  
 das große  
**Waren- und Möbel-Kredithaus**  
 von  
**Robert Blumenreich**  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 24  
 gegen jeden Käufer entgegenkommend  
 und die Teilzahlungen ganz nach  
 Wunsch bequem einrichtet.  
 Vorseiger dieses  
 Inserats erhält eine  
**Gratis-Zugabe.**  
**GRATIS**

Anerkannt sehr solide und billigste Bezugsquelle in  
**modernen und bürgerlichen**  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
 in amerikan. Kirschbaum, alt Mahagoni, Eiche, italien. Kirschbaum mit  
 Gold etc. in den verschiedensten Stilen.  
 Auf unsere **Wohnzimmer-Ausstellung** in modernen ästhet.  
 Einrichtungen werden wiederholt aufmerksam.  
 Um Besichtigung bitten  
**Gebr. Kroppenstädt**  
 Möbelfabrik. Halle a. S. Gr. Märkerstr. 4.

**Wieder eingetroffen:**  
**1 Waggon**  
**braunes**  
**Geschirr:**  
**Bündeltöpfe** Bund = 6 Stück 33 Pf.  
 Ein Posten zurückgesetzt **Pfund** Kaffeekannen, Kaffeekrüge,  
**Emaile 33** Kaffeelocher, Maschin-  
 nach Gewicht. **Pfg.** löpfe, Becher etc.  
**Emaile-Eimer** Inhalt ca. 11 Liter **68** Pfg.  
**Lampen.**  
**Küchenlampen** **Hängelampen**  
 6<sup>1/4</sup> mit großer Messingblende **38** Pfg. Hängelampen mit Zug **3.25** M.  
 8<sup>1/4</sup> mit großer Messingblende **50** Pfg. Hängelampen m. dopp. Kette u. Zug **5.25** M.  
**M. Bär**  
 54 Gr. Ulrichstr. 54.

**Apollo - Theater**  
 Direction: **Gustav Pöller**  
 am Niederrath, nächste Nähe des  
 Hauptbahnhofes.  
 Sonntag den 31. August abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
**Winterjourné-Eröffnung**  
 mit dem besonders gewählten  
**Weltstadt-Programm.**  
**Dr. Angelo's**  
 plastische Reproduktionen berühmter  
 Skulpturenwerke d. antiken u. moder-  
 nen Kunst. Künstlicher-effektvollster  
 Bühnen-Akt der Gegenwart!  
**5 Damen, 1 Herr!**  
**Olga Viarda**  
 die beste deutsche Humoristin in ihrem  
 Original-Repertoire.  
**Zenora u. Foden**  
 die phänomenalen Sandränger vom  
 Empire-Theater zu London.  
**Jean Bayer**  
 der aktuelle Epistoluhumorist mit sei-  
 nen neuen Schlägen.  
 u. a.: **Madame Humbert aus Paris.**  
**Ritchei-Duo**  
 die besten komischen Rodfahrer.  
 Stürmischer Lacherfolg!  
**Donauperlentrio**  
 Damen-Gesangs- u. Tanz-Trio.  
**Francois Rivoli**  
 unheimliche Darstellungen bekannter u.  
 historischer Persönlichkeiten. Glän-  
 zende Ausstattung u. Kostüme!  
**Hans Hansen-Trio**  
 gemaltische Balance-Evolutionen  
 am rotierenden Bracht-Apparat.  
**Dröse's Velograph**  
 Vorführung lebender Photographien.  
 Anfangs 8 Uhr. Ende um 11 Uhr.  
 Von 1<sup>1/2</sup> Uhr an: **Konert der schlan-  
 den Theaterorchesters.** Breite d. Plätze:  
 Loge 1.75, 1. Rang 1.25, Mittellage  
 1.-, Saalplatz 0.60, Gallerie 0.30 M.  
 Vorverkauf: 1. Rang 1.10, Saalplatz  
 0.35 M. Zu haben in den bekannten  
 Vor-Verkaufsstellen. Vor-Verkauf-  
 billette am Sonn- u. Feiertagen ungil-  
 tig. In den Gartenanlagen: Von  
 4-6 Uhr: **Gr. Nachmittags-Konzert.**  
 Entree frei! Entree frei!

Wiedereröffnung des  
**Welt-Panorama,**  
 Gr. Ulrichstr. 6. I.  
 Sonntag, 31. August, vorn. 10 Uhr  
 Venedig mit dem ungeheuersten  
 Glorieturm.

**Restaurant**  
**und Gartenlokal**  
 St. Sanberg 12.  
 Empfehle meinen Garten u. Speise-  
 wirtschaft zur gefl. Benutzung.  
 Wilh. Hahndorf.

**Restaurant z. Forelle**  
 Schillerhof im Trüdel-Gaß am Markt.  
 Heute Sonntag u. Sonntag  
**Hähnchen-Auskegeln.**  
 Es ladet freundlich ein **A. Frenzel.**

**Roter Adler, Trotha.**  
 Sonntag von nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr ab  
**Frei-Konzert.**  
 Gänge, Enten- u. Hähnchenauskegeln.  
 Abends Konzert u. Ball von d. Arbeiter-  
 Liedert. Trotha.  
 Extragutes Schuhwerk, gut erhalten  
 und dauerhaft, von allen Sorten  
 ist sehr billig zu verkaufen  
**Wanöselberstr. 1 (Laden).**

**Jeder Arbeiter muss**  
**HERKULES-HOSE**  
 meine Her-  
 kules-Hose  
 tragen!  
 Jeder Arbei-  
 ter muss  
 starke Ar-  
 belts-Hosen  
 tragen. Die  
 Beschaffung  
 ist oft sehr  
 beschwer-  
 lich, denn es  
 gleicht wenig  
 Artikel, die  
 so schwer  
 vom Laden zu  
 besorgen  
 sind als diese  
 Stoffe.  
 Appretur und Wehrt täuschen oft  
 über die Qualität. Die Qualität be-  
 dingt aber die Haltbarkeit. Die  
 vielen Schleuder-Angebote öffnen der  
 Unreife Thier und Thoral, sodass  
 es fast als Zufall gilt, einmal eine  
 starke Arbeitshose gekauft zu haben.  
 Dieses Bedenken ist völlig ausge-  
 schlossen bei der Wahl meiner Her-  
 kules-Arbeits-Hose aus Rips-Pilof,  
 gestreift in allen Farben, nur bei  
**Julius Hammerschlag,**  
 36 Gr. Ulrichstrasse 36, nahe der  
 Alten Promenade.

**Kröllwitzer Kirmess!**  
**Größes Volksfest**  
 Anfang Sonnabend den 30. August bis 2. September.  
 Für **Belustigungen jeder Art** in größtem Maßstabe ist  
 bestens georgt. Um zahlreichen Besuch bitten  
**Die Schausteller u. Geschäftsleute.**

**Moritz Gartenlokal, Harz 51.**  
 Heute Sonntag **gr. Gesellschaftsfränzchen.**  
 Empfehle fräftigen Mittagstisch 50 Pfg., pro Woche 3 M., auch  
 außer dem Hause. **A. Moritz.**

**Nur ganz kurze Zeit!**  
**Gänzlicher Ausverkauf**  
**in Herren- u. Knaben-Garderoben**  
**bis 50% unter Preis.**  
 Im Interesse des kaufenden Publikums empfiehlt es sich, schon jetzt  
 seinen Bedarf in Winterjachen und Konfirmanden-Anzügen  
 zu decken, da eine solche günstige Gelegenheit nie wieder geboten wird.  
**Arthur Mendelsohn**  
 8 Grosse Ulrichstrasse 8.

**Schafstiefel,**  
 selbst angefertigt, sehr dauerhaft,  
 empfiehlt billig  
**J. Sternlicht, Alter Markt 11.**  
**Vogelfutter**  
 für alle Vogel. Universalfutter für  
 Staare, Nachtigallen etc.  
**O. Kramer, Mittelwache 9.**  
 Auch zu haben bei: **Max Thüm-  
 mer, Drogerie Weidenplan, Arno  
 Rasch, Drogerie Triftstrasse.**  
**Dauere Arbeiter-Anzüge**  
 hatte in nur vorzüglicher Ware empfiehlt  
**W. A. Kyritz, Halle, Trüdel 2.**  
 Aufpoltern. Sofa v. 6 an, Matrassen v.  
 3 an, Capestieren St. 35, Gr. Wallstr. 42.  
 Al. Wohnung für ruhige fl. Familie  
 (30 Zhr.) l. 1.10, zu bez. Ludwigstr. 10.  
**Aufsichtspostkarten**  
 in großer Auswahl zu haben in der  
 Volksbuchhandlung.  
**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise der Liebe  
 und Teilnahme bei der Beerdigung  
 unserer uns so früh Entschlafenen sagen  
 wir allen daran Beteiligten unsern  
 innigsten Dank.  
 Halle-Giebichenstein, den 30. August.  
**Max Bruchmüller**  
 nebst Kindern.

## Aus dem Reiche der Knote.

Zum Fall Kugel. Die „politische Sache“, wegen der Frau Kugel umschuldig fast ein ganzes Jahr schwere Kerkershaft hat ertragen müssen, ist nun in der bekannnten Weise des Administrativverfahrens erledigt worden. Es handelt sich um zwei junge Letten, die in der Nacht am 24. Juni vorigen Jahres beim Ueberqueren der Grenze der Vibauer Gendarmarie in die Höhe fielen. Eine Anzahl Gendarmen und Besondereinsatzen lagen seit mehreren Tagen auf der Kauer, man glaubte mit den holländischen Organisation zu thun. Von ihrem Begleiter verraten, wurden die zwei mit Stricken gebunden und in das Gefängnis nach Vibau verbracht. Bei einem von ihnen fand man einen kleinen Schlüssel, der zu einem Koffer zu passen schien, der in derselben Nacht, mit Büchern und Zeitungen gefüllt, an einer anderen Stelle an der Grenze der Grenzstraße in die Hände gefallen war. Somit lagen keine Beweise gegen die beiden Männer vor; auch der Schmuggler, der den Koffer hinterhergeschickt hatte, konnte nicht bestrafen, daß er ihnen gehörte. Die Gendarmarie ging nun daran, ein größeres beständiges Beweismaterial heranzufinden. Der Vertreter, dem eine Zelle bei der Polizei versprochen wurde, lag dem Gendarmarieobersten Wort für den kunterbuntesten Unsinn über angebliche Wäckerdepots jenseits der Grenze vor.

Nachdem Wonschatski sich mit dem Vibau anwesenden Chef der Gendarmarie, dem Ministergehilfen Fürst Szwajkowskij-Miski verhandelt hatte, ging er ans Werk. Die Verhältnisse gegenüber Polangen und Kretzingen — Bajohren und Nimmerstadt — wurde mit verteilten Gendarmen überhört, die die Polizei zu verhandigen hatten, wenn einer von ihnen über die russische Grenze geht. Man wollte ein für allemal die Bewohner der Grenzorte davon abstrafen, einige Großen mit dem Wäckerhändler zu verbinden. Frau Kugel wurde das Opfer der Eingekerkerten, die sie nach dem Lande schickte, so daß man ihn vollständig isoliert: er hat weder Bücher, noch sieht er einen Menschen, man thut, als ob man ihn ganz vergessen hätte. So vergehen sechs bis acht Wochen, eine Zeit, an die, die sie kennen, mit Grauen denken. Nimmt sich der Eingekerkerte während dieser Zeit nicht das Leben oder wird er nicht irtümmig, dann kann er hoffen, daß er die Haft befehlt. Nach diesen sechs bis acht Wochen wird der Haft getretete zum Besuch gerufen; sieht man, daß er noch nicht genug willenlos und betäubt ist, dann wird er in die Zelle zurückgeschickt und er fauert dort auf seinem Schemel abermals Wochen und Monate. Da Frau Kugel aber nicht die geringste Wirkung hatte, warum es sich handelt, und sie das auch zu Protokoll gab, so ließ man sie in ihre Zelle zurückführen; sie möge sich dort noch weiter überlegen und dem Gefängnischef melden, wenn sie sich nicht mehr sträuben wolle. Als man schließlich einsehen mußte, daß aus der ganzen Sache doch nichts herauszuschlagen ist, wurde man mit den beiden Angeklagten auch so fertig: der eine, Ernst Kolowas, erhielt 6 Jahre Zuchthaus, der andere, Johann Klawa, 4 Jahre. Beide wurden Ende Juli per Gattape nach dem Moskauer Zentralgefängnis gebracht und von dort geht jetzt die Reise über Samara der Grenze Alens zu.

Anknüpfend an den Fall Kugel wollen wir noch darauf hinweisen, daß es nicht der einzige ist, wo die Gendarmarie der Staatsangehörigen überfallen haben, auf den Verdacht hin, daß die betreffenden verbotene Schriften mitgebracht hätten. Im Jahr 1897 ist es vorgekommen, daß der Gendarmarieoberst Bazarowski in Vibau deutsche Schiffleute auf offener Straße überfallen hat. Auch damals ist von den Eingekerkerten der deutsche Konflikt in Vibau angerufen worden, er erschien aber nicht einmal, um sich über ihre Lage im Gefängnis zu überzeugen. Sie sahen dort monatlang. Der Schreiber dieses war Augenzeuge, wie man mit ihnen umgegangen ist. Einen Dolmetscher, der ihre Aussagen wahrheitsgetreu hätte wiedergeben können, gab es nicht. Man drohte den Verhafteten mit den unermesslichsten Strafen, wenn sie nicht nach dem Gesichtsmaß des Obersten ausgingen, jedes dritte Wort war „Sibirien“, 10 Jahre Gefängnis“ uim. Unter den Unglücklichen war auch ein alter Mann, der unter meiner Zelle, ein Stodwerk niedriger lag befand; ich hörte ihn oft nachts wie ein kleines Kind schluchzen. Sie wandten sich in ihrer Angst mit Briefchen an den deutschen Boten in Petersburg, an die Prinzessin von Oldenburg, selbst an die Kaiserin. Sollte unter solchen Umständen der deutschen Regierung die Praxis der russischen Behörden wirklich unbekannt sein?

Nur dadurch, daß Deutschland zu den früheren Verleugereien der russischen Behörden geschwiegen hat, hat sich die russische Regierung zu einer solchen Frechheit erdreisten können, wie sie sie bei der Gewaltthatigkeit gegenüber der 60-jährigen Frau Kugel zu Tage gelegt hat.

Ueber den Batamer Petroleumarbeiter-Streik wird dem Hamburger Echo geschrieben: Keine einzige Telegrafengattung, die sonst, wenn mal irgendwo ein Herrscher von „Gottes Gnaden“ sich huldvollst zu rühnen oder sich liebevoll zu schmücken geruht, gleich die ganze Welt mit pompösen Depeschen über dieses wichtige „Weltergebnis“ überflutet, hat auch nur mit einer Silbe über den auf dem

fernen Kaukasus in der Schwarzmeerstadt Batum unglücklich zu Ende gegangenen Petroleumarbeiterstreik berichtet. Und doch war es ein Streik, der, nach seine Dauer, die Zähigkeit und Einmütigkeit mit der er geführt wurde, und nach seiner besonderen seinen Erfolg betrifft, keinesgleichen im weiten Jarenreich sucht. Da auch in den sozialistischen Blättern darüber bis jetzt noch keine eingehenden Berichte veröffentlicht worden sind, so will ich den Verlauf desselben in Kürze schildern.

Am 11. März (n. St.) a. c. wurde den Arbeitern der Rothschild'schen Petroleum-Etablissements in Batum vom Generaldirektor Wanscheid eröffnet, daß er des lauen Geschäftsganges wegen 430 Arbeiter entlassen werde. Die Arbeiter antworteten darauf mit einem allgemeinen Streik und versprachen, nur in dem Falle wieder die Arbeit aufzunehmen, falls kein bisher befristeter Arbeiter trotzdem ausfließen geworfen werde. Da der Herr Direktor auf diese „unbotmäßige“ Forderung der Arbeiter nicht einging, so blieb den Arbeitern nichts anderes übrig, als beim Streik zu verharren. Am nächsten Tage legten auch die Arbeiter von Montaschow und anderen Petroleumfirmen die Arbeit nieder, um dadurch dem Streik der Rothschild'schen Arbeiter mehr Wucht zu verleihen und ihm eher zum Siege zu verhelfen.

Obgleich, oder richtiger gesagt, gerade weil die Streikenden — ihre Zahl belief sich auf ca. 3000 — sich müherhaft führten, was unter den „reinen“ russischen Rechtskräften gewiß nicht so leicht ist, so wurden nach einigen Tagen mehrere von ihnen ohne jeden Grund verhaftet und eingekerkert, um so die Arbeiter zu Gemüthsstärkungen zu provozieren, damit dann Knote, Sabul und Gewehr, diese drei „Schutzengel“ der heiligen „Gesellschaftsordnung“, ihr „Freiheitswerk“ vollbringen konnten. Eine von den Ausständigen entandene Abordnung, die die Freilassung der eingekerkerten Kameraden erwirken sollte, wurde gleichfalls ohne weiteres hinter schmiedliche Gabeln gestellt. Nunmehr begaben sich am nächsten Tage mehrere Tausend Arbeiter nach dem Gefängnis, um die Freilassung der inhaftierten Arbeitsgenossen durchzusetzen. Bewußt ihres südländischen Temperaments, ließen sie jede Raffie zu Gunsten (ein jeder Kaufherr trägt ungeduldet auf einen Tag mehrere von ihnen wegierung hieß einen Dolch und meistens auch einen Revolver bei sich), um ja nicht zu Gemüthsstärkungen sich hinreißen zu lassen. Friedlich und geistig verhielten sie sich vor dem Gefängnis; in ruhigem Tone erlieferten ihre Vertreter die Staatsanwaltschaft, die sich dort eingekerkert hatte, die ungeduldeten Verhafteten freizulassen. Wüßig kommandiert, ohne eine vorherige Auforderung zum Auseinandergehen an die Versammelten gerichtet zu haben, der Chef der herbeigerufenen Soldatenabteilung, „Feuer!“ Drei Salven erdröhnten blisschnell hintereinander — 13 Getötete und an 40 Schwerverwundete liegen am Boden. Weh- und Stagerne durchgellen den Gefängnisvorhof, wo flüchtig noch erlittene Zelle herrichte. Zurückbleiben tritten sich die hohen Wachen der russischen Regierung mit Arbeiterblut ist nun besiedigt.

Ungeachtet all des kolossalen Militär- und Polizeiaufgebots gestaltete sich die Beerdigung der so schmählich hingemordeten Arbeiter (es erlagen nachträglich noch 12 ihrer Wunden) zu einer imposanten Demonstration seitens der Batamer Arbeiterschaft. Eine vieltausendköpfige Menge folgte den Leichenwagen. Auf dem Friedhofe hielt ein grünliefer Arbeiter, dicht umringt und geschützt von den Verammelten, eine heftige Rede gegen die mit Arbeiterblut besetzte russische Schandregierung und forderte die Anwesenden auf, das Andenken der gefallenen Kameraden durch ununterweges Aufzehen bis zum endgültigen Siege zu ehren.

Und die Streikenden haben ihr am Grabe ihrer mündlichen erschossenen Genossen gegebenes Gelübnis, nicht eher zur Arbeit zurückzuführen, als bis ihre gerechten Forderungen ganz und voll erfüllt sein würden, mit beispielloser Zähigkeit und Einmütigkeit gehalten. Fast volle vier Monate haben sie allen Entbehrungen und Verfolgungen tapfer standgehalten; einmütig kämpften ihre Arbeiter der verschiedensten Nationen (in Batum, wie überhaupt auf dem Kaukasus trifft man ein wahres Völkergemengelage) Schulter an Schulter, so einmütig, daß bei Rothschild und Montaschow, diesen neuen Nobel, der in Batum seine Geschäftsbüro besitzt, mächtigen Petroleumindustriellen Europas sämtliche Arbeiter hockten.

Endlich, am 5. Juli, gab die Direktion der Rothschild'schen Petroleumwerke und damit auch die der anderen, kleineren Firmen, zähelntüchtig nach und ging nunmehr sogar auf folgende Forderungen ein: 1. alle Ausständigen müssen wieder angestellt werden, 2. eine Lohnzulage von 20 Kopelen (48 Pf.) pro Tag, 3. eine halbjährliche Frühjahrszulage (bis jetzt gab es dafür keine bestimmte Zeit), 4. Errichtung von Arbeiterwohnungen, 5. Sonnabends wird um 4 Uhr Feierabend gemacht (bis jetzt erst um 6 Uhr), 6. der bisherige Direktor Wanscheid verläßt Batum und 7. es erhalten alle Arbeiter jünger als 19 Jahre 20 Rubel, älter als 19 Jahre 40 Rubel (das ca. einem 1/2 monatlichen Verdienst eines dortigen Arbeiters gleichkommt) als Entschädigung dafür, daß sie fast 4 Monate lang nicht gearbeitet haben. Hinzuwahr eine harte Zug für eine Kapitalistenfelle! Auf diese Weise hat z. B. der „arme“ Rothschild seinen „reinen“ Arbeitern für ihre „Haulzerei“ an 25 000 Rubel (54 000 Mk.) blechen müssen. Wunder, daß der „arme“ Rothschild deswegen noch nicht „Akte“ gemacht hat.

Stolz und freudig können die Arbeiter Batums auf diesen über einen so allmächtigen Gegner wie Rothschild u. Ko. abangetrogenen Sieg zurückblicken. Dieser glänzende Sieg

wird einen neuen Ansporn zum unerfrockenen und unermüdeten Kampfe gegen die Mächte der Finsternis und brutalen Gewalt nicht nur für die Arbeiter Batums sondern für die des ganzen Kaukasus bieten. Auch im fernem Kaukasus, dieser Schmelze jenseits Europa und Asien, hat die Idee des Sozialismus schon starke Wurzeln gefaßt.

## Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 30. August.

### Ueber die wirtschaftliche Macht der Arbeiterschaft in Gewerkschaft und Genossenschaft

Irpsch gestern abend in einer öffentlichen Volksversammlung im Belleoue Genosse Redakteur Veus' Refus. Die Versammlung war vom Verbands der Handlungsgehilfen und dem der Handels- und Transportarbeiter einberufen, aber leider nur sehr mäßig besetzt. Die flaren und trefflich vorgeordneten Ausführungen des Genossen Veus hatten ungefähre folgenden Inhalt:

In der deutschen Arbeiterbewegung hat sich zuerst die politische Bewegung entwickelt, nur langsam und nach schweren Kämpfen konnte sich die gewerkschaftliche Bewegung die Anerkennung ihrer Daseinsberechtigung erringen. Sogar Genosse Bebel hat sich vor wenigen Jahren für eine vernünftige Neutralität in den Gewerkschaften ausgesprochen. Die Notwendigkeit der Gewerkschaften besteht aber nicht nur für die wirtschaftlichen Kämpfe der Jetztzeit, auch in einer sozialistischen Gesellschaft werden dieselbe die Aufgabe haben, die Gesamtarbeit der Gesellschaft zu verteilen und zu regeln. Erst sehr spät hat sich als drittes Armeekorps der Arbeiterbewegung das Genossenschaftswesen hinzugesellt. Dasselbe erfordert ein gewisses wirtschaftliches Gefühl, da sich der Kampf der Genossenschaft gegen den Handelsprofit wendet, während die Gewerkschaften gegen die Produktions-Dividende arbeiten. Schon im Uberschrift wurde der Handelsprofit als Diebstahl betrachtet, und der französische Sozialist Journer hat sein sozialistisches System auf diesem Gedanken aufgebaut. Im Genossenschaftswesen tritt an Stelle des kapitalistischen Unternehmens der Beamte der Konsumanten. Derselbe wird von der Arbeiterschaft als Unternehmer angesehen. Die Lohnarbeiter der Genossenschaften haben aber die Pflicht, sich mit den übrigen Arbeitern ihres Berufes zu organisieren, sie haben dafür zu wirken, daß in den kapitalistischen Betrieben das Kos der Arbeiter ihrer Branche gebessert wird. So müßten die Lagerhalter nach der Organisation der Handelsangehörigen angehören. Die Genossenschaftsarbeiter könnten in den schwer zu organisierenden Betrieben, wie Bäcker und Fleischer, den Arbeitern große Vorteile erringen helfen. Allerdings muß an die Wichtigkeit der Genossenschaftsarbeit ein hoher Maßstab gelegt werden, dieselben müssen sich als Glieder eines großen Ganzen fühlen und können damit gut bezahlt werden. Ihre günstige Lage wird dann auch nicht ohne Einfluß auf die Arbeiter im kapitalistischen Betriebe sein.

Auch im politischen Kampfe kann die Genossenschaft eine andere Situation gestalten. Das Kleinbürgertum schwankt jetzt in politischer Beziehung unentschieden zwischen den Parteien, werden seine wirtschaftlichen Interessen bedroht, wendet es sich aber stets gegen die Arbeiterbewegung infolge des Gegenatzes zwischen Kapital und Arbeit. In der Genossenschaft fällt dieser Gegenatz fort, Mitglieder wie Angestellte haben dieselben Interessen, stehen auf demselben politischen Boden. Genosse Veus wies darauf an einigen praktischen Beispielen die Aufgaben nach, die das Genossenschaftswesen noch zu erfüllen hat. Da die Genossenschaften ohne Kapital anfangen müssen, werden sie zunächst dem Umfange von Materialwaren zu. Sie sind darauf angewiesen, einen schnellen Umsatz zu haben. Um die Konsumverine zur Blüte zu bringen, um den gefamten Konsum beherrschen zu können, dazu ist Kapital nötig. In Bezug hierauf ist aber die verkehrte Erziehung der Genossenschafts-Mitglieder schuld. „Die Jagdzeit der hohen Dividende ist die Jagdzeit der Dummen.“ — Mit Errichtung von Genossenschaftsbüroereien, in denen die denkbar günstigsten Arbeitsbedingungen bestehen müssen, kann auch auf die kapitalistischen Büroereien eingewirkt werden. Es kann durch solche Konsum-Büroereien auch eine genaue Kontrolle geführt werden über die Verteuerung des Brotes unter Hülfszwecken. Aber auch auf anderen Gebieten des Konsums stehen der Genossenschaft noch große Aufgaben bevor. Z. B. kann von ihnen das Barbier-Geschäft, das Restaurationswesen, die Schuhmacherei z. betreiben werden. Auch die Verteilung von der Grundrente liegt in der Hand der Genossenschaften; schon heute haben die Vaugenossenschaften nach dieser Richtung den Anfang gemacht. Durch Erfüllung derartiger Aufgaben würde eine ganze Reihe heute brennender Fragen, wie die Reformen und die Abschaffung, gelöst werden können. In dieser Richtung ist man in Schwitral, Belgien, der Schweiz und vor allem in England weiter als in Deutschland. Vor allem aber werden die Handelsangehörigen aus der Entwicklung des Genossenschaftswesens Vorteil ziehen. Die Genossenschafts-Angestellten müssen das Niedrigste bilden für eine Organisation der Angestellten in kapitalistischen Betrieben. Die Zukunft wird uns einen gewaltigen Kampf zwischen den großen kapitalistischen Warenhültern und den Genossenschaftsbüroereien bringen, der zu gunsten der letzteren ausfallen muß. Sogar auf den landwirtschaftlichen Betrieb kann das Genossenschaftswesen Einfluß haben, wie es das Beispiel Dänemarks zeigt. Mit dem Ausbrot des

## Wäsche-Ausstattungen.

Fertige Leibwäsche,  
Bettwäsche,  
Tischwäsche, Handtücher,  
Küchenwäsche,  
Bettfedern.

Schwarze, weiße und farbige

Seiden-Stoffe,  
solideste Fabrikate in gr. Auswahl.

# Brummer & Benjamin,

Grosse Ulrichstrasse 23.







# Verlangen Sie Sanders Rabattmarken!

**Sozialdemokratischer Verein Zeitz.**  
 Dienstag den 2. Sept. abends 8 1/2 Uhr in Schindlers Restaurant,  
 Gartenstraße,  
**Versammlung.**  
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag von Ad. Thiele über Aus Paffalles  
 Leben. 2. Geschäftliches und Verschiedenes.  
 Um das Erscheinen aller Mitglieder und ihrer Frauen ersucht  
 Gäfte willkommen.  
 Der Vorstand.

**Sattler von Gisleben u. Umg.**  
 Sonntag 31. August abends 7 1/2 Uhr in Schulzes Restaurant,  
 Bahnhofstraße,  
**Versammlung.**  
 Referent: Kollege Peter Blum aus Berlin.  
 Allseitiger Besuch dringend notwendig.  
 Der Einberufer.

**Athletenklub „Eiche“, Halle a. S.**  
 Sonntag den 31. August von nachm. 3 1/2 Uhr an in Osborgs Bellevue  
 verbunden mit  
**grosses Gartentfest**  
 Abends: **Ball mit freier Nacht.**  
 Es ladet freundlichst ein  
 Der Vorstand.

**Geselligkeitsverein Concordia.**  
 Sonntag den 31. August er. findet unser  
**Sommer-Vergnügen**  
 bestehend aus Konzert, Theater und Ball  
 im Konzerthaus, Karlsruher 14. statt.  
 Anfang 4 Uhr nachmittags. — Ohne Karte kein Zutritt.  
 Der Vorstand.

**Freundschaftsbund.**  
 Sonntag den 31. August er.  
 im Bürgertheater  
**Sommer-Vergnügen.**  
 Anfang 7 Uhr.  
 Freundl. ladet ein  
 Der Vorstand.

**Hall. Radfahrerklub „Germania“**  
 Der Eintritt zu unserem morgenden **Klubrennen**  
 ist nur unseren Klubmitgliedern und Freunden gestattet,  
 und sind Programm **nur** auf der Rennbahn  
 käuflich.

**Zoologischer Garten Halle.**  
 Erwachsene 30 Pf. Kinder 20 Pf.  
**fünfter billiger Sonntag.**  
 Nachmittags von 4 Uhr ab  
**grosses Extra-Konzert**  
 und  
 Gastspiel des Felix Hoffmann-Quartetts aus Leipzig.  
 Billige Preisentkarte.

Zum letzten Dreier, Merseburgerstrasse.  
 Sonntag den 31. August nachmittags von 3 1/2 Uhr an  
**grosses Freikonzert,**  
 im Saal **öffentlicher Tanz.**  
 Um gütigen Zutritt bittet  
 Der Wirt.

**Dort Karl Klingler**  
 Halle a. S.

kaufen Sie  
 am besten auf  
**Kredit**  
 in  
**Möbel- u. Waren-Kredithaus Karl Klingler**  
 Halle a. S.  
**20 Grosse Ulrichstrasse 20**  
 Laden und erste Etage.  
 Dessau, Askanischestrasse 157.

**S. Weiss, Halle a. S.**  
 Grösstes Geschäftshaus für Herren- u. Knaben-Moden  
 empfiehlt in reichster Auswahl zu bekannt niedrigsten Preisen:

Englisch Leder-Hosen. Manchester-Hosen in allen Farben mit Laiz und Schlitz in jeder Preislage. Zwirn-Hosen Pilot-Hosen Satin-Hosen Reit-Hosen Drell-Hosen. Gestreifte Leder-Hosen. Stoff-Hosen von 3 Mk. an.	Maler-Kittel Friseur-Biusen Friseur-Jacketts Koch- u. Konditor-Jacken Fleischer-Jacken Stall-Jacken Diener-Jacketts. Normal-Jacken in Leinen Mk. 1.50 bis Mk. 2.10. in Pilot Mk. 2.25 bis Mk. 3.25. Normal-Hosen 1.50 Mk. Pilot-Hosen 2.25-3.25 Mk.
--	--



**Reichenbachs Karussell**  
 spielt zur Kräftigung der Kinder am der  
 Bergseite heute Sonntag, Sonnt-  
 tag, Montag und Dienstag und ladet  
 das fehrlichste Publikum und die liebe  
 Jugend von Halle und Umgegend zur  
 lustigen Karussellfahrt freundlichst ein.

**Fahrräder u. Zubehör**  
 können nur bei bedeutenden Bar-Ein-  
 käufen, grossem Umlauf, beidseitigem  
 Nutzen und wenig Unkosten zu fon-  
 den. Denn hohe Nebenkosten, teure  
 Kataloge (Wiederbücher) u. muß stets  
 der Käufer bezahlen; deshalb **kauft**  
**man allein:** Fußbremsen 0.40, Carbid  
 (Hauptpreis) per kg 0.55, Fahrradflügel  
 0.75, Fußhebel v. Paar 0.25, Einwärts-  
 flügel 0.20, Freilagerflügel 0.40, Rad-  
 laufglocken 0.90, Stargriffe v. Paar 0.35,  
 Seitenklammer v. Paar 0.05, Metall-  
 schütziger 2.25, Blodfedern 2.25, dopp.  
 Nollenfedern 4.—, Kettenpanner v. Paar  
 0.35, Dichtungen 1.—, Revolverlampe  
 1.90, Luftpumpen 0.40, Fußpumpen 1.25,  
 Engländer 0.30, Luftschläuche 3.—, Pa-  
 nneldecken mit **Garantie** 6.—, neue  
 Fahrräder, vorzüglichste Fabrikat von  
 Mk. 90.— bis 135.— nur im Leipziger  
 Fahrrad-Haus Franz Keyser, Leip-  
 zig, Sch. Nachstr. 32. Versand nach  
 außerhalb. Preisliste gratis.

**Butter-Handlung F. A. Kolbe**  
 Grosse Ulrichstrasse 25.  
**Butter billiger**

Gochl. Mettwurst à Pfd.	65 Pf.	Butter billiger	55, 58, 60 Pf.
Knackwurst "	60 "	Wandel "	80 Pf.
Schlackwurst "	90 "	3 Etüd "	10 "
Hotwurst "	58 "		
Leberwurst "	60 "		

**Ich war kahl.**  
 Als ich kahl war, kam ich in Besitz eines Rezeptes  
 zur Herstellung eines echten Haarwuchsmittels. Mein  
 Haar wuchs so, wie es jetzt ist, in ungefähr 40 Tagen.  
 Hundert andere ähnliche Fälle. Ich verkaufe dieses vor-  
 zügliche Präparat. Zum Versuch sende ich Ihnen eine  
 Probe direkt gegen Einsendung von 20 Pf. in Brief-  
 marken. Schreiben Sie es mir so, und übergeben Sie  
 ich. Schreiben Sie bitte unter Angabe dieses Blattes an  
**J. Craven-Burleigh, Berlin SW. 298 Leipzigerstrasse 84.**



**Sächs. Zentral-Krankenkasse für Männer und Frauen.**  
 Anmeldebureau jetzt Dorotheenstrasse 4, I.

**Zur gef. Nachricht.**  
 Mein Ausverkauf dauert nur noch  
 bis Montag den 2. Septbr.  
**Wegen Fortzug**  
 von hier verkaufe ich  
 sämtliche Artikel meines Lagers  
 zu jedem annehmbaren Preis.  
**K. Rühlemann**  
 Siebichenstein, Burgstraße 7.

**Brot! Brot!**  
 II. Sorte  
 sehr kräftig u. wofschmend  
 5 Pfd. 50 Pfg.  
 empfiehlt die Bäckerei von  
**Max Hänel**  
 Geisstr. 46 und Harz 12.  
 Bäder-Abtammarten.

**Neue Federbetten**  
 Ober- u. Unterbett und Kissen  
 einfaßl. 14 M., zweifaßl. 28 M.,  
 Bettfedern 10, Marr. 10 M.,  
 Kleiderfär. 20, Vertikons 35,  
 Tisch 3 M., Stühle 2 1/2 M.  
 Große Auswahl Spiegel.  
**Sofas.**  
 Stoffsofas von 25 M. an.  
 Plüschsofas von 45 M. an.  
 Leinwandsofas von 55 M. an.  
 Nachsit ohne Auszahlung geru geliefert.  
**Siegm. Rosenberg**  
 Geisstrasse 21, 1.

**Schuhwaren**  
**45 Gr. Ulrichstr. 45.**  
 Um für den Eingang der Herbst-Neuheiten Platz zu ge-  
 winnen, habe ich mich entschlossen, folgende Artikel ganz bedeutend  
 im Preise herabzusetzen:

Braune Damen-Ohrenschuhe	2.90 u. 3.00 Mk.
Braune Damen-Schnür- u. Knopfschuhe	3.50
echt Biegenleder	5.50
Braune und rote Herren-Schnürstiefel	7.50
echt Biegenleder	2.90
Damen-Knopfstiefel Hochleder	2.50
Herren-Regeltuchschuhe	2.50
Kinder-Regeltuchschuhe	1.00
Braune Kinder- und Mädchenschuhe zu jedem	an.
nur annehmbaren Preise.	

Ferner offeriere:  
 Einen großen Posten **echter Damen-Gedrehter-Schnür- und Knopfstiefel** in eleganter Ausführung . . . . . 7.50 Mk.  
 Einen großen Posten **Herren-Regel- u. Knopfstiefel** . . . . . 9.50  
 Einen großen Posten **Herren-Schnürstiefel** . . . . . 8.50  
 Einen großen Posten **Damen-Leberohrenschuhe** . . . . . 2.75  
 Einen großen Posten **Damen-Regeltuchstiefel** . . . . . 2.80  
**Ungarische Sandalen** . . . . . von 0.25 an

**Lederpantoffel, Sammetpantoffel, Cord- u. Plüschpantoffel billigst.**

**Wiener Schuhwaren-Bazar**  
**S. Jacob**  
 nur  
**45 Gr. Ulrichstr. 45.**